

D Senioreklappe

Komödie in 2 Akten von Bernd Spehling

Schweizerdeutsche Bearbeitung: Alexandra Meuwly

Aufführungsbedingungen

Das Recht zur Aufführung in der Schweiz erteilt ausschliesslich der Theaterverlag Kaliolabusto Etienne Meuwly (www.theaterstuecke.ch) in Messen.

Bei jeder Aufführung vor Publikum ist eine Aufführungsgebühr zu bezahlen und zwar 10 % der Bruttoeinnahmen (aus Eintrittsgeldern, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufen etc) mindestens jedoch eine Mindestgebühr pro Aufführung, welche Sie unserer Website entnehmen oder bei uns anfragen können. Dies gilt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Wenn dieses Stück aufgeführt wird, müssen A 5 Texthefte entsprechend der Anzahl Rollen gegen Rechnung erworben werden. Unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren oder Vervielfältigen des gesamten Stückes oder auch nur Ausschnitte davon, verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Unerlaubte Aufführungen verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Der Name des Autors und des Bearbeiters muss auf allen Werbeträgern genannt werden. In Programmheften muss zusätzlich der Name des Verlags aufgeführt werden.

Aufführungen von Profi-Bühnen, Bühnen mit Berufsschauspielern oder andere gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig. Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung vergibt ausschliesslich der Verlag.

Personen	5 m / 5 w
Marc Kox	Bankräuber
Beer	Hauptkommissar
Ruedi Rohrer	älterer Pfleger
Herr Graf	Heimleiter
Herr Hofmann	ältester Bewohner
Helga Blank	Bewohnerin, Krimiautorin
Blanche Duval	Bewohnerin, Schauspieldiva
Estelle Dumont	Bewohnerin
Frau Freudenberger	ehrenamtliche Helferin
Raki Satar	Krankenschwester

Bühnenbild

Aufenthaltsraum „Fit und aktiv“ der Altersresidenz „Fründehuus“. Nach hinten eine Terrassentür mit Blick in einen Park. Links und rechts neben der Terrassentür Vorhänge. Darüber ein Schild „Rosengarten“. Rechts daneben ein Fenster. Zwischen Fenster und Terrassentür hängt ein Bild, das durch Präparation an der Rückwand von der Wand fallen kann. Rechts ein zur Schlafcouch umfunktioniertes Sofa. In der Mitte vier Sessel. Links ein Schreibtisch mit Stuhl. Auf dem Schreibtisch ein Telefon. Daneben liegt ein Kartenspiel. An den Wänden einige Plakate, wie sie in Seniorenheimen zu finden sind. Vorne links eine Tür zur Abstellkammer. Hinten links eine Tür zum Eingang. Rechts eine Tür mit einem Hinweisschild „Zu den Unterkünften“. Vorne rechts ein Fernseher, der mit der Rückseite dem Publikum zugewandt ist.

Inhalt

Marc will es noch einmal wissen und erbeutet auf seine alten Tage 500.000 Franken bei einem Banküberfall. Doch auf der Flucht macht ihm wieder einmal die zunehmende Arthrose zu schaffen, und so taucht er kurzerhand in der Altersresidenz „Fründehuus“ unter. Aber schnell stellt er fest: dieses Haus ist schlimmer als Arthrose! Denn hier findet scheinbar alles Platz, was glaubt, früher in der Schauspielerei, Kriminalschriftstellerei, den Kölner Verkehrsbetrieben oder sonst wo Rang und Namen gehabt zu haben. Und wer nicht glaubt, prominent gewesen zu sein, bereitet sich entweder auf den nahenden Weltuntergang vor oder versucht ehrenamtlich die richtigen Worte zu finden und das ganze Chaos mit Kuchen zu versorgen. Als Marc schließlich nicht nur als Mann „vereinnahmt“ wird und seine Beute samt aller Habseligkeiten und Pistole ständig die Besitzer wechseln, droht dieses Haus auch für ihn zur Endstation zu werden...

1. Akt

(Bei noch geschlossenem Vorhang ist ein Nachrichtensprecher zu hören)

Nachrichtensprecher:

Guten Tag verehrte Zuschauer. Sie sehen nun News Schlagzeilen mit den aktuellsten Nachrichten. Burgdorf: Einem noch unbekanntem Täter ist es heute Morgen gegen 8.00 Uhr gelungen in einer Filiale der Berner Kantonalbank Bargeld in Höhe von 500'000 Franken zu erbeuten. Der Bankräuber lauerte der Filialleiterin bereits in den frühen Morgenstunden auf, die wie üblich als erste in der Bank eintraf, um eine Stunde vor Geschäftsbeginn die einzige Eingangstür aufzuschliessen. Der Bankräuber machte sich dabei nicht einmal die Mühe, die Filialleiterin zu fesseln. Stattdessen wurde er von der noch unter Schock stehenden 56 Jährigen Karin S. als den Umständen entsprechend sehr charmant geschildert, der ihr nach dem Vorfall sogar einen Stuhl angeboten und sich danach für die Unannehmlichkeiten entschuldigt haben soll. Karin S. hatte den Bankräuber mit einer Körpergrösse von ca. 1.80 m beschrieben, der, der Stimme nach zu urteilen, bereits deutlich über 50 Jahre alt gewesen sein muss. Rätsel geben der Polizei noch widersprüchliche Angaben der Filialleiterin auf. Dazu Kriminalhauptkommissar Beer von der örtlichen Kriminalpolizei.

Stimme des Kommissars:

Ja, wir sind dabei, den genauen Tathergang zu rekonstruieren und müssen dabei die Schilderungen der Filialleiterin noch sehr viel genauer hinterfragen. Ein Rätsel gibt uns zum Beispiel auf, dass der Bankräuber von der Filialleiterin als sehr gut aussehend beschrieben wird. Und das, wo er doch die ganze Zeit über schwarze Bekleidung und eine schwarze Maskierung getragen haben soll. *(Langsam öffnet sich der Vorhang und Herr Hofmann sitzt mit Handstock in einem der Sessel vor dem Fernsehgerät. Er trägt altersentsprechende Kleidung und eine Dienstmütze und sieht in den eingeschalteten Fernseher. Das Programm ist für die Zuschauer über Lautsprecher zu hören)*

Nachrichtensprecher:

Der Bankräuber soll nach der Flucht zu Fuss geflüchtet sein. Grund dafür könnte das bereits gut eine Minute nach dem Überfall erfolgte Eintreffen der Polizei am Tatort gewesen sein. Dazu die Polizei.

Stimme des Kommissars:

Einem Zeitungsjungen war der maskierte Mann bereits kurz vor dem Betreten der Bank aufgefallen, so, dass er sofort die Polizei alarmierte. Wir gehen also davon aus, dass sich der Täter noch irgendwo in der Strasse aufhält.

Nachrichtensprecher:

Weitere Nachrichten. Ein alleinstehender Rentner hat am vergangenen Abend beim Versuch, geschrotetes Brot zu backen, seinen Hund erschossen. Der Vorfall ereignete sich gegen 19.00 Uhr als Nachbarn aus dessen Wohnung einen starke Rauchentwicklung und schliesslich einen lauten Knall wahrgenommen hatten. Das war unsere Sendung. News Schlagzeilen aus der Region. Und bei uns geht's jetzt weiter mit unserer Talkshow „Kurt am Morgen“. Und das Thema heute lautet: „Hauptsache ich bin gesund und meine Alte hat Arbeit.“ (*Es ertönt Musik*)

Hofmann: (*knipst mit der Fernbedienung den Fernseher aus und bläst in eine Trillerpfeife, die er um den Hals trägt*)
Vorsicht am Perron, es fährt e Zug ii.

Freudenberger: (*betrifft von links die Bühne. Sie trägt einen Korb. Der Inhalt ist mit einer Decke zugedeckt*) Grüessech Herr Hofmann. Jetz machet doch einisch Pouse. Ig ha e feine Öpfuchueche mitbrocht.

Hofmann: Das geit nid. D Kollege dusse uf der Strecki si nume z viert. Dr Herr Schranz het scho wider chrank gnoh, dä fuu Hung.

Freudenberger: (*will ihn nach rechts abführen*) Eh, die schaffe das scho.

Hofmann: (*löst sich*) Das säget dir so eifach, aber ig bi hie dr Schichtleiter. Ig trage immerhin die ganzi Verantwortig für dä Saftlade.

Freudenberger: (*hält ihm den Korb unter die Nase*) Schmöcket einisch, dr Chueche chunnt ganz früsch usem Ofe. Und wär weiss, wie lang üs aune e sörige Gnuss no vergönnt isch, hani Rächt?

Hofmann: Wiso? Ig füehle mi no fit. Oder wie die Junge säge, hip und cool.

Freudenberger: (*nachdenklich*) Hmm. Hüt si mer no cool. Aber morn vilicht scho iischhaut, wär weiss?

Hofmann: Irgendwie schaffet dirs immer wider, eim jede Tag zumene Totesundi z mache. Auso guet. Öpfuchueche?

Freudenberger: Jo.

Hofmann: Bachmischig?

Freudenberger: Säuber bachtet!

Hofmann: De nüt wi los, hä, hä. *(Steht auf und wird von Frau Freudenberger nach rechts geführt. Ruedi Rohrer und Schwester Raki Satar betreten von rechts die Bühne)*

Hofmann: *(löst sich noch einmal. Zu Ruedi Rohrer)* Das si sicher die us dr Stöuwärchzentrale. Säg dene, mir bruche e Ersatz für dä blöd Schranz. Und d Wächsuliechtzeicheaalag bi Kilometer 34 uf Gleis vier isch immer no kaputt. Wenn die nid pressiere, steit gli dr ganz Tramverkehr vom Guisanplatz bis zum Hauptbahnhof stüu und mir chöi hie die wiissi Fahne use hänke.

Ruedi: Wird gmacht Herr Hofmann.

Hofmann: Wo heiter früecher dienet, Herr...?

Ruedi: Ruedi Rohrer. Äh... bim Rote Chrüz.

Hofmann: Bim Rote Chrüz? Hm. Weli Einheit?

Ruedi: *(überlegt)* Einheit? Ig weiss nid. Ässe uf Reder?

Hofmann: Ufklärer auso. Sehr guet. De mach dene einisch richtig Bei, Kamerad. *(Wird nun von Frau Freudenberger nach rechts von der Bühne geführt. Das Telefon klingelt)*

Ruedi: *(nimmt den Hörer ab und meldet sich)* Hie isch d Senioreresidänz Fröidehuus... äh... Fründehuus. Dir redet mit em Pfleger Ruedi Rohrer. Was chani für öich mache? – Äh jo. A Momänt bitte, ig verbinge nech grad witer. *(Er legt den Hörer auf den Tisch und beginnt gemeinsam mit Schwester Raki Satar eine Warteschleife zu imitieren, die mit Ansagen zwischendurch ergänzt wird. Er reicht den Hörer zurück an Raki Satar)*

Raki Satar: *(nimmt den Hörer und spricht mit aufgesetzter Stimme, als stamme sie vom Band, hinein)* Zur Zeit sind alle Leitungen besetzt. Sie werden mit dem nächsten freiwerdenden Mitarbeiter verbunden. *(Ruedi und Raki Satar singen gemeinsam in den auf dem Schreibtisch liegenden Hörer mit im Takt wippenden Bewegungen)*

eine Strophe aus dem Lied, „Kein Schwein ruft mich an“ von Max Raabe, in den Hörer. Das Lied kann dabei auch ersetzt werden durch ein anderes passendes und einfach zu singendes Lied. „Kein Schwein ruft mich an, keine Sau interessiert sich für mich, so lange ich hier wohn, ist es fast wie Hohn, schweigt das Telefon. Kein Schwein ruft mich an, keine Sau interessiert sich für mich und ich frage mich, denkt gelegentlich, jemand mal an mich.“ Raki Satar nimmt den Hörer an sich und spricht hinein) Schwöschter Raki Satar, wie chani öich häufe? – Nei, Schwöschter Raki Satar. Nid Schwöschter Rabiata. – Kes Problem. Das ghöri nid s erschte Mou. – Ig verstoh. No e chliine Momänt Gedoud, ig verbinde nech grad witer.

Ruedi, Raki Satar: *(legt den Hörer wieder auf den Schreibtisch, den sie gemeinsam mit Ruedi ansingt) „Kein Schwein ruft mich an, keine Sau interessiert sich für mich, so lange ich hier wohn, ist es fast wie Hohn, schweigt das Telefon.“*

Ruedi: *(spricht mit aufgesetzter Stimme, als stamme sie vom Band, in den Hörer) Wir sind gleich wieder für sie da. (Er reicht den Hörer zurück an Raki Satar)*

Raki Satar: *(nimmt den Hörer und spricht mit aufgesetzter Stimme, als stamme sie vom Band, hinein) Please hold the line. (Sie reicht den Hörer zurück an Ruedi)*

Ruedi, Raki Satar: *(legt den Hörer wieder auf den Schreibtisch, den sie gemeinsam mit Ruedi ansingt) „Kein Schwein ruft mich an, keine Sau interessiert sich für mich, und ich frage mich, denkt gelegentlich jemand mal an mich.“*

Ruedi: *(nimmt den Hörer an sich und spricht ebenfalls wie eine Stimme vom Band hinein) Der gesuchte Teilnehmer ist im Momänt leider nicht erreichbar. Bitte versuchen sie es später noch einmal. (Er gibt den Hörer zurück an Raki Satar)*

Raki Satar: *(nimmt nun den Hörer an sich und spricht ebenfalls wie eine Stimme vom Band hinein) The person you have called is temporarily not available. Please try again later. (Sie reicht den Hörer zurück an Ruedi. Er nimmt den Hörer an sich und legt auf)*

Raki Satar, Ruedi: *(gleichzeitig auf die Uhr blickend) Zmorge!
(Estelle Dumont kommt mit einem Leiterwagen und mit*

einer Schwimmweste bekleidet von links auf die Bühne gefahren. In dem Leiterwagen befinden sich verschiedene Lebensmittel, ein paar Gummistiefel und ein gelber Regenschutz)

- Ruedi:** Nei. Nid scho wider. (*Geht zu ihr*) Frou Dumont, wie heit dir jetz das wider gschafft? Dir söuet doch nid eifach abhoue. S Iichoufszänter tuuscht jo nüt meh um. Wo weit der de mit au däm Züüg wider häre?
- Estelle:** Scho guet Ruedi. D Iichoufszänter stöh sowiso gli aui unger Wasser. Auso vo däm här gseh... (*gibt ihm die Gummistiefel*) Hie. Die si für öich. Heit dir d Schwümmweschte griffbereit?
- Ruedi:** Über das hani ou no einisch mit öich wöue rede. Loset, Frou Dumont, mir dörfe nüt aanäh vo de Bewohner hie. Dir bringet üs i Tüüfus Chuchi. Gloubet mer, das mit em Wäutungergang... Ig gloube, dir steigeret noch do i öppis ine. So schnäu geit die Wäut nid unger.
- Estelle:** (*nimmt die Regenjacke und zieht sie Ruedi an*) Sie isch ganz noch, ig säge nechs.
- Ruedi:** Sie? (*Blickt nun mit der Regenjacke bekleidet ungläubig an sich herunter*)
- Estelle:** Dänk d Sintfluet. (*Setzt ihm eine Regenhaube auf und bindet sie zu*)
- Ruedi:** Nid scho wider.
- Raki Satar:** Dir müesst mit dene Hamschterchöif ufhöre, Frou Dumont. Bis dir nume scho aui die Säguboot abzauht heit, isch d Sintfluet lengschdens düre. Und überhoupt heit dir nid emou e Säguschiin.
- Estelle:** E Säguschiin? Was heit der s Gfüeh? D Dämm bräche, d Meer und d Flüss ströme über d Ufer, spüele Maa und Muus is Jensits. U we mir när i üses Säguboot gumpet sii und i Sekundeschnäui übers lengschtes versunkene Münschter gschpüeut wärde, chunnt plötzlech d Polizei mit em Gummiboot drhär und frogt, Sintfluet hin oder här: heit dir überhoupt e Säguschiin? Hä? He, mit somene Ding isch sogar scho einisch e Vierzähjähriigi um d Wäut düset, de schaff ig das sicher ou es paar Kilometer. Aus ovo däm här gseh... Blibet doch bitte einisch sachlech. (*Hat den Leiterwagen inzwischen zum Abstellraum gezogen*)

- Ruedi:** So chas nüm witer goh.
- Estelle:** I gloub i muess no einisch goh. De hei mer när aues wo mer bruche. (*Öffnet die Tür und eine grosse Menge gestapelter Haushaltspackungen, Waschmittelpackungen, Müslipackungen, Haushaltsrollen, Schwimmreifen, Taucherflossen etc. stürzt auf sie nieder, so, dass sie vor Schreck mit einem Aufschrei zu Fall kommt*) Aaah. (*Zum Vorschein kommen auch grosse Kartons mit der Aufschrift verschiedener Lebensmittelketten und es fällt zum Schluss auch ein leerer Koffer heraus*)
- Raki Satar:** (*hilft ihr auf*) Jetz gniesset doch eifach einisch s Läbe, statt duurend ufe Wäutungergang z warte. Es dünkt mi dir steigeret nech do gwüss i öppis ine. (*Helga Blank kommt durch die Terrassentür herein. Sie trägt ein Notebook. Raki Satar beginnt damit, die aus dem Abstellraum herausgefallenen Utensilien wieder in den Abstellraum zu pferchen*) Näh mer üs doch es Biispü ar Frou Blank und sueche e Ufgab, das wär doch öppis. Oder dir machet eine vo üsne Nomittagskürs wo mer aabiete.
- Estelle:** A was dänket dr do? As angstfreie Töpferer oder so?
- Raki Satar:** Die gueti Frou Blank zum Biispü het überhoupt ke Zit, sech Gedanke z mache übere Wäutungergang, die würd jo d Mörder i ihrem Krimi schön unger Stress setze.
- Estelle:** Ig bi haut ke Kriminauoutorin. Auso vo däm här gseh scho mou... Öie letscht Wunsch, wenn mir aui im Chaos versinke, wird chuum grad e Krimi sii, das chani öich säge. Do wüsse mer de grad aui Bscheid, wo Bartli dr Moscht hout.
- Ruedi:** Hä? (*Führt sie nach rechts ab*) Chömet, Frou Dumont. Jetz gits afe einisch es feins Kafi und es Stück Chueche im Rittersaau äne. Die gueti Frou Freudenberger het früsche Öpfuchueche mitbrocht.
- Estelle:** Wär?
- Ruedi:** D Frou Freudenberger. Üsi ehrenamtlechi Mitarbeiterer, wo immer so feini säuber bacheti Sache mitbringt und d Heimatnomitäg organisiert.
- Estelle:** Am Beschte wärs, wenn mer das Säguschiff mitsamt em Aahänger würde verchoufe und üs drfür es seetüchtigers

bruuchts Schiff würde choufe. Chönntet dir einisch
noche luege, wie vüu Gäud me für das überchunnt?
Immerhin isch es jo no nie bruucht worde.

Ruedi: Wär, ig?

Estelle: Nei. S Säguboot und dr Aahänger.

Ruedi: (*genervt*) Klar.

Helga: (*zu Ruedi*) Eh Ruedi?

Ruedi: (*dreht sich zur Helga Blank um*) Jo, was?

Helga: (*betrachtet Ruedi*) Ig ha öich nume es Komplimänt
wöue mache für öies Outfit. Wenn das öpper cha trage,
de dir.

Ruedi: Vile Dank Frou Blank. Sehr fründlech. (*Beim Abgehen
mit Estelle Dumont zu sich*) Verarsche chani mi o
säuber.

Freudenberger: (*kommt von rechts zurück*) Es het no so vüu
Chueche. (*Zu Raki Satar*) Chani öich nid ou zumene
Stückli überrede?

Raki Satar: (*noch mit dem Einräumen des Abstellraumes
beschäftigt*) Nei danke.

Ruedi: (*kommt allein zurück*) Leider hei mir kei Zit.

Freudenberger: Dir chöit jo öiem Grossching aalüte, wie heisst sie
scho wider?

Ruedi: Jackie?

Freudenberger: Genau, Jacqueline.

Ruedi: Guet, das chani mache. (*Zieht sein Handy aus der
Tasche und wählt*)

Freudenberger: Wie aut isch die chliini Mus inzwüsche?

Ruedi: Vierzähni.

Freudenberger: Ahjo? De isch sie jo scho e richtigi chliini Dame.

Ruedi: Sie isch kes Ching meh, aber ganz sicher ou nid e chliini
Dame. Es schwierigs Auter, sägi öich.

Freudenberger: Es schwierigs Auter?

Ruedi: D Pubertät, wüsst der? I gloube, ig bi im Momänt dr
Einzig, wo dr richtig Zuegang zu ihre gfunge het. Es

isch wichtig, bi dene junge Lüt hützutags dr richtig Ton z traffe, dass sie eim überhaupt zuelose und me mit ihne cha kommuniziere, wüsst der? Die kommuniziere ire völlig angere Sproch. (*Hat inzwischen das Handy an sein Ohr gehalten und beginnt zu telefonieren*) Oh hey, Jackie, was geit? – Ig ha hie krasse Öpfuchueche und so. Dä isch im Fau husklöpplet.

Freudenberger: Was isch er?

Ruedi: (*verdeckt kurz mit der Hand den Hörer und antwortet Frau Freudenberger*) Säübergmacht.

Freudenberger: Säget ihre e Gruess vo mir.

Ruedi: (*ins Handy*) Jo, e Gruess seit d Frou Freudenberger, die chillt hie ou grad ab.

Freudenberger: Was machi?

Ruedi: (*telefoniert*) Vou, dr Chueche isch ändsgeil, ey. Das muesch dr eifach vou inezieh.

Freudenberger: Es wird nid umegsouet.

Ruedi: Jo, die Fertigsoose geit gar nid. Aber dä Chueche het definitiv potenziau, ey.

Freudenberger: Was het er?

Ruedi: Sie macht jo bi üsne Heim-Fossilie immer uf soziau und so. Weisch jo, sie bsuecht konkret d Lüt hie, verteilt Räntner Bravos us der Apithek und so. – Jo vou. Und sie so ey: Wottsich fette Chueche für d Jackie und so? Und ig so: klar ey, ig beam se grad aa wo sie grad so chillt, so. Und – Was? Klar. (*Zu Frau Freudenberger*) Dr Chueche isch scho gratis, oder?

Freudenberger: Aber natürlech, sie isch härzlech iiglade.

Ruedi: (*spricht wieder in das Telefon*) D Freudenberger seit: Klar isch dr Chueche uf duty. – Jo cool. Bis später. (*Drückt eine Taste auf dem Handy und steckt es ein*)

Freudenberger: Und?

Ruedi: Ig söu öich e Gruess usrichte. Si chunnt gärn und fröit sech, öich wider einisch z gseh und es Stück Öpfuchueche mit nech z ässe.

Freudenberger: Het sie das gseit?

Ruedi: Vou konkret.

Freudenberger: Bitte?

Ruedi: Äh... absolut. (*Frau Freudenberger und Ruedi gehen nach rechts ab*)

Raki Satar: (*ist inzwischen fertig mit dem Einräumen des Abstellraumes. Lediglich den leeren Koffer lässt sie vor dem geschlossenen Abstellraum stehen. Zu Helga*) So, Frou Blank, hei mir hüt schöni Ideeä gha füre nöchsch Roman?

Helga: Ig chume mit däm Gartetisch dusse eifach nid zrächt. Är isch z töif. I überchume jedes mou e verspannte Äcke. I ha jo gar nid gwüsst, dass dir ou amene Roman schaffet.

Raki Satar: Und hei mir vor auem ou üsi Medikamänt hüt scho gnoh?

Helga: Dir näht ou Medikamänt? Jä, weli de?

Raki Satar: Bis uf die ACE Hemmer, Alpha-Blocker und Diuretika gäge mi höch Blutdruck hani... (*überlegt*) Frou Blank, jetz länket bitte nid ab. Um das geits jo jetz nid und das wüsst dir.

Helga: Nid? Aber dir heit mi vori gfrogt, ob mir üsi Medikamänt hüt scho gnoh heige.

Raki Satar: Ig ha jo mini Medikamänt gnoh. Aber dir nid!

Helga: De heit dir aber vori gloge. De ha nume ig mini Medikamänt nid gnoh. Das heisst, dir müesstet froge: liebi Frou Blank, ig ha hüt mini Medikamänt scho gnoh, wie gsehts bi öich us?

Raki Satar: Aber dir heit jo öii Medikamänt no gar nid gnoh.

Helga: Ah, dir heit das gwüsst?

Raki Satar: Aber sicher. Sie si jo no ufem Zmorgetisch gläge.

Helga: Und würum froget dir de überhoubt?

Raki Satar: Frou Blank, mir si hie nid i eim vo öine Romän und das do isch kes Verhör. Auso chömet bitte mit, mir göh jetz und näh üsi Medikamänt.

Helga: Wiso, ligge öii Medikamänt ou no ufem Zmorgetisch?

Raki Satar: Bitte, tribets nid uf d Spitze. Ig cha schliesslech nüt für üsi Schribblockade.

- Helga:** Ah, dir heit auso ou grad e Schribblockade?
- Raki Satar:** Nei natürlech nid. Wie ou. Ig scribe jo ou nid.
- Helga:** Nie?
- Raki Satar:** Ömu keni Krimis.
- Helga:** Auso süsch scho?
- Raki Satar:** Natürlech süsch scho. Iichoufszedle und so.
- Helga:** Intressant. Wie muessi mir sone Schribblockade bim Iichoufszedu vorstöue?
- Raki Satar:** *(geht nach rechts ab)* Chömet jetzt bitte. Es wird mer zväu.
- Helga:** *(folgt ihr)* Was? Schribblockade oder Iichoufszedle? *(Marc Kox ist plötzlich an der Terrassentür zu sehen. Er ist bekleidet mit einem schwarzen Hemd, einer schwarzen Hose und schwarzen Schuhen. Er ist mit einer Sturmhaube maskiert. In der einen Hand hält er einen Revolver. Er dringt durch die Terrassentür ein und sieht sich vergewissernd um. Danach zieht er sich die Sturmhaube vom Kopf, die er gleich darauf auf den Boden wirft. Er sucht hektisch in dem Sack und wird scheinbar nicht fündig. Hektisch und sich dabei immer wieder umsehend kippt er den Inhalt des Sacks aus und heraus fallen die gebündelten Geldscheine aus dem Bankraub sowie ein Hemd in einer anderen Farbe. Er zieht daraufhin schnell sein Hemd aus und zieht sich das andere Hemd über. Den Revolver steckt er hinten in seinen Hosenbund. Die Sturmhaube und das schwarze Hemd steckt er in den Sack. Er entdeckt den Koffer, den er an sich nimmt. Als er feststellt, dass der Koffer leer ist, wirft er eilig das Geld hinein und verschliesst ihn wieder. Danach nimmt er den Sack und sieht sich erneut suchend um. Als er den Abstellraum entdeckt, öffnet er die Tür, um den Sack darin verschwinden zu lassen. Sogleich fällt wieder die grosse Menge gestapelter Haushaltspackungen, Waschmittelpackungen, Müslipackungen, Haushaltsrollen, Schwimmreifen, Taucherflossen usw. auf ihn nieder, so dass er vor Schreck mit einem Aufschrei zu Fall kommt)*
- Marc:** Aaah. *(Zum Vorschein kommen auch wieder die grossen Kartons mit der Aufschrift verschiedener Lebensmittelketten)*

- Blanche:** *(betritt genau in diesem Moment von rechts die Bühne)*
Jo, wenn üs dr Wäutungergang nid umbringt, de zmingst eines Tages au die Carepäckli vo dere Schwarzmolere, do bini sicher.
- Marc:** Schwarzmolere? *(Versteckt den Sack hinter seinem Rücken)*
- Blanche:** D Estelle Dumont. Sie berächnet anduurend dr Wäutungergang. Und wie dir gseht, sorgt sie sogar für zwe so Ungergäng. Göht dir gärn ist Theater?
- Marc:** Ab und zue.
- Blanche:** De könnet dir mi vilicht. Mi Name isch Blanche Duval. *(Hält ihm ihre Hand für einen Handkuss entgegen)*
- Marc:** *(ergreift die Hand und schüttelt sie zur Begrüssung, mit der anderen Hand versteckt er den Sack nach wie vor hinter seinem Rücken)* Grüessech. Und dir spilet hie Theater oder was?
- Blanche:** Auso. I führi hie ab und zue es chliises Stück uf, dusse uf dr Parkbühni. So wie morn zum Biispü. Denn spili e Monolog imene Lift. Mitem Titu, „Reisendi mit em Nötigschte“. En Ufführig für die Aaghörige. När gits e Sektumtrunk. Früecher, jo früecher bini Schouspilere gsi unger angerem am Burgtheater, im Sofa-Theater, im Schouspiuhuus Züri, ar Berliner Staatsopere und im Goethe-Theater z Breme. Vilicht möchtet dir gärn mini Vorstüüg morn im Seniore Park cho bsueche. Es wärde öppe zwöihundert Zueschouer erwartet.
- Marc:** *(hat währenddessen von Blanche unbemerkt den Sack unter der Couch versteckt)* Schön. Vilicht. Es tuet mer sehr leid, dassi hie sones Gnusch veraastautet ha, ig ha wöue...
- Blanche:** *(theatralisch)* „Unheil beklagen, das nicht mehr zu bessern, heisst umso mehr das Unheil nur vergrössern!“
- Marc:** Hä?
- Blanche:** Das isch usem Othello gsi.
- Marc:** *(räumt alles schnell wieder in den Abstellraum)* Mit dr Uschi Glas, wo sie dr Pilot...?
- Blanche:** Chabis. Vom William Shakespeare.
- Marc:** Tschuldigung. Mi Fähler.

- Blanche:** Dir sit e Nöizuegang oder nid?
- Marc:** Bitte? Ig? Nei. Was heit dir s Gfüeh? Gsehni us wie ne... wie wenni scho...
- Blanche:** ...scho was?
- Marc:** ...aus wenni hie häre...
- Blanche:** Gloubet mer. Das isch üs am Aafang aune so gange. Me luegt ume und dänkt, hie söui mi Läbesobe verbringe? Ig bi umgäh vo Lüt, wo aui e Vogu hei. Drbi merkt meh gar nid, dass me säuber ou scho eine ar Röshti het. Obschon, ig bi mir jetz nid unbedingt wüsst, was es chönnt sii. Und sider fingi Window Colours und Serviettetechnik gar nüm so blöd. Sit mi Maa nüm do isch, isch sowiso aues relativ. Sit dir verhärotet?
- Marc:** Nei. Das geit aues vo mire Pension ab. Usserdeäm bini sowiso nume im Verbigang.
- Blanche:** (*theatralisch*) „Dies über alles. Sei dir selbst treu und daraus folgt, so wie die Nacht dem Tage, du kannst nicht falsch sein gegen irgendwen.“
- Marc:** Andrea Berg?
- Blanche:** Shakespeare!
- Marc:** Säg nume.
- Blanche:** Het me öich s Zimmer scho zuegwise?
- Marc:** S Zimmer?
- Blanche:** Chömet, mir kläre das zäme ab. (*Will den Koffer an sich nehmen*)
- Marc:** Haut! (*Entreisst ihr den Koffer*)
- Blanche:** Was um Himmus Wüue isch de jetz los? (*Sieht Marc fragend an*)
- Marc:** Äh... (*Überlegt, dann bringt er sich ebenfalls, erfreut über seinen Einfall, theatralisch in Stellung*) „Lass dir sagen Wichtelein, der Koffer hier der ist mein!“
- Blanche:** (*verwirrt*) Us was söu das sii? Auso us Macbeth uf kei Fau.
- Marc:** Nei, sisch nüt vom Alfred Hitchcock.
- Blanche:** (*genervt*) William Shakespeare.

- Marc:** Hani gmeint. Nei, das isch us äh... (*überlegt*) Schneewittli.
- Blanche:** Ig cha mi nid erinnere, dass s Schneewittli eines Tages mit em Koffer vorem Zwärgehuus gstange isch.
- Marc:** Nei, das isch jo ou ender...
- Blanche:** ...en Interpretation?
- Marc:** (*dankbar für diesen Hinweis*) So. Genau so. (*Er läuft zum Schreibtisch und stellt den Koffer darauf ab*) Dr Koffer steit i däm Fau nid eifach für Gepäck. Nei. (*Er kniet sich vor den Schreibtisch mit dem Koffer darauf und beschreibt*) Dr Koffer steit... äh... i däm Fau ender für Konsum. Auso är isch es Synonym für üsi Erläbnisgsöschaft. S Spannigsschema manifeschiert zwe Äbine vo autagsethische Schemata. (*Er springt auf das Sofa und beschreibt den Koffer weiter*) Die antikonventionelli Läbesphilosophie isch hie vo Antiautorität, Gägekultur und individueller Freiheit prägt, verstöht der?
- Blanche:** (*blickt sichtlich fragend drein*) Äh... klar. Naturlech. Logisch.
- Marc:** (*springt vom Sofa, dann zu sich*) Ig has doch dänkt.
- Blanche:** (*zu sich*) Und ig ha immer gmeint, die angere heige e Egge ab.
- Marc:** Das hani ghört. Aber ig säge öich, ig ha kei Egge ab.
- Blanche:** Ah nid? Und wie würdet dir däm de säge?
- Marc:** Special Effects.
- Blanche:** Dir näht mi nid ärnscht.
- Marc:** Säget einisch, müesst dir nid zum ne Seniore Kafi oder so öppis? Es wär jetz Zit und ig möcht öich nid ufhaute.
- Freudenberger:** (*ist von draussen zu hören*) Hani grad Kafi ghört?
- Blanche:** Ou nei.
- Marc:** Was isch?
- Blanche:** Das isch d Freudenberger. Ledig. Schaffet ehreamtlech hie. Wenn sie nid irgendwelchi Halma-Nomittäg veraastautet, bringt sie sauber bachete Chueche mit und luegt höchstpersönlech, dass er ou ganz sicher

verdrückt wird. Sie het sech uf d Fahne gschribe, aune Muet zuezspräche, wo hie eigentlech niemer brucht. Sie het s Talänt, eim mit es paar Wort dr Tag z vermiise. Dasmou issi uf jede Fau ke Chueche, dasch afe sicher.

Freudenberger: (*kommt von rechts auf die Bühne*) Ah, do sit dir jo, Frou Duval. Und e Nöizuegang hei mer ou no. Das trifft sech guet. Chömet, es het no e Huufe Chueche.

Marc: Ig bi kei Nöizuegang!

Blanche: Tuet mer leid, aber ig befürchte, dassi dä Chueche nid bsunders gärn ha.

Freudenberger: Heit dir nid gärn Pfluumechueche?

Blanche: Nei, gar nid.

Freudenberger: Was für Chueche ässet dir de süsch so?

Blanche: Uf jede Fau kei Pfluumechueche. Tuet mer leid. Pfirsechchueche, Mohnchueche, Öpfuchueche scho, aber kei...

Freudenberger: Ha! Beschtens. Ig ha nämlech gar ke Pfluumechueche mitgnoh, sonder Öpfuchueche. Isch das e Zuefau?

Blanche: (*genervt zu Marc*) Und mängisch stöut sie sogar fiisi Fangfroge.

Freudenberger: (*will den Koffer an sich nehmen*) Chömet, ou dir sit härzlech iiglade. Öpfuchueche vo glückleche Öpfu.

Marc: (*entreisst ihr den Koffer*) Haut!

Freudenberger: Huch!

Marc: Excüse, aber ig würd ne gärn säuber trage.

Blanche: (*zu Frau Freudenberger*) Är steit nämlech uf Schneewittli.

Freudenberger: Schneewittli? Aber natürlech. I lise nech de spöter no chli drus vor, chömet.

Marc: Nei, nei. Es isch nid so, wie dir dänket. Luget mi mou aa. Ig bi no nid sibeazgi. Ig ha no es paar Jöhrli Zit. Mini statistischi Läbeserwartig lit sogar bi achzgi.

Freudenberger: (*legt seine Hand in ihre und streichelt sie. Dann melancholisch*) Jo, wärte Herr. Die einte säge däm Läbeserwartig. Ig säge Deadline. (*Marc pikiert*)

- Blanche:** *(zu Marc)* Wie gseit. Sie cha guet mit aute Lüt umgoh und ne se richtig Muet mache, oder?
- Marc:** *(der sich wieder gefangen hat)* Uf jede Fau lohnt sech das nid. Ig warte nume bis d Luft wider suber isch. Auso... das heisst... äh süberer aus jetz.
- Freudenberger:** Jo, das stimmt. Dr Durchgangsverchehr het würklech zuegnoh ir Letschti. Die nöii Houptstross geit jo jetz diräkt bir Senioreresidänz düre. Die wei äüä glichzytig grad no d Pensionskasse entlaschte.
- Blanche:** *(bringt sich theatralisch in Stellung)* „Der Handwerksmann, ders allzu gut will machen, verdirbt aus Ehrgeiz die Geschicklichkeit.“
- Freudenberger:** *(zu Blanche)* „Die drei vor Tankstöü“, Richtig?
- Blanche:** *(erschüttert)* Us „König Johann“ natürlech!
- Marc:** *(zu Frau Freudenberger)* De sit dir jo noch dran gsi, he?
- Freudenberger:** *(erfreut)* Ehm, ig probieres no z lehre. Aber die gueti Blanche Duval het auso es sehr umfangriichs Repertoire druffe. *(Melancholisch)* Trotz ihrem höche Auter.
- Blanche:** Woni nid verrote. *(Stolz)* Jo, ig würd bhoupte, ig ha no mindischtens zwöuf bis füzäh Theaterstück druff, woni ohni vorhär z probe diräkt chönnt ufführe. Das isch im Auter guet fürs Hirni.
- Freudenberger:** *(nimmt mitleidig die Hand der Blanche, legt sie in ihre und tröstet sie mitleidig und nachdenklich)* Jo, jo, so isch das. Aber isch es nid gliichzeitig trurig, dass ou sone geniale Chopf eines Tages ir dunkle Ärde muess verrotte?
- Blanche:** *(ihre Stimmung ändert sich sichtlich von stolz in miserabel)* Säget einisch, was sit dir eigentlech früecher gsi? Säubstmordhäufere? *(Geht wütend nach rechts ab)*
- Freudenberger:** Was hani fautsch gmacht?
- Marc:** Ke Ahnig. Aber es het sicher nüt mit öich z tüe, do bini ganz sicher.
- Freudenberger:** *(geht ebenfalls nach rechts ab)* Frou Duval. So wartet doch. Hani scho wider öppis Fautsches gseit? *(Marc nimmt den Koffer und sieht sich hektisch um. Er will zur Terrassentür gehen, als Estelle Dumont rechts die Bühne betritt)*

- Estelle:** *(ruft)* Ha!
- Marc:** *(erschreckt sich. Er fasst sich mit beiden Händen ans Herz, lässt vor Schreck den Koffer fallen und dreht sich um)* Ha! Läck... heit dir mi verchlüpft. Gopfridli nomou, ig weiss nid, ob das Huus die optimali Wauh isch gsi.
- Estelle:** Mit däm Koffer chömet dir nid wit. Wenns iischloht, hei mer no ungfähr füfevierzg Minute Zit. Dir bruchet Läbesmittu für mindischtens zwöuf Wucho. Im Minimum. I dä Koffer bringet dir höchstens Frässalie für drei Täg. Ussert, dir heit im Sinn, die räschtleche eineachzg Täg fürig blibni Insekte z frässe. Süsch längt das niemous. Auso vo däm här gseh...
- Marc:** Wiso nid?
- Estelle:** Heit dr s Gfüeh, dass dir mit däm Bizzeli dört inne wit chömet? Das isch es jo.
- Marc:** Wiso? Ah dir wüsst...? Ig meine, wohär wüsst dir drvo? *(Sieht auf den Koffer)* V... Vom Inhalt?
- Estelle:** Auso loset einisch. Läbet dir ufem Mond?
- Marc:** Aues klar, de hei sies äüä scho i de Nachrichte brocht, oder was? Dass das so schnäu geit, hätti auerdings nid dänkt. *(Verzweifelt)* Wahrschiinlech hei d Tschugger scho aues abgriglet. *(Sieht aus dem Fenster)*
- Estelle:** So schnäu geits jetz ou wider nid. Bis Panik usbricht duurets schono Momänt. Auso vo däm här gseh...
- Marc:** Panik?
- Estelle:** Ebe, Hamschterhöif, Ladeblünderige und settigs.
- Marc:** Würum sött sech d Lüt minetwäge e Hamschter choufe und plündere?
- Estelle:** Aber doch nid wäge ihne.
- Marc:** Wäge öich.
- Estelle:** Nei, wäge mir scho gar nid.
- Marc:** Ig meine, es heisst wäge öich. Nid wäge ihne.
- Estelle:** Uf jedefau durets nüm lang. När geits los. Das isch jo d Problematik bi däm. Auso vo däm här gseh...
- Marc:** Ah, de heit dir scho d Polizei verständigt?

- Estelle:** Nei, die cha do ou nüt mache, wenna hie ersch richtig los geit. Uf jede Fau si mir jo die einzige, wo drvo wüsse, so wies usgseht.
- Marc:** *(dreht sich mit dem Rücken zum Publikum, so dass das Publikum nun sehen kann, wie er den in den Hosensack am Rücken geschobenen Revolver ergreift)* Danke, das hani nume wöue wüsse. Hüt isch äüä öie Pächtag. Dir sit nämlech zum völlig fausche Zitpunkt am fausche Ort. *(Zieht den Revolver)*
- Estelle:** *(sieht den Revolver)* Um Himmus Wüue. Uf die Idee bini natürlech nid cho. Ig ha mir nume es Säguboot kouft.
- Marc:** Loset, das Ganze isch mir sehr unagnähm. Aber ig möcht ungärn id Chischte. Das verstöht dir doch?
- Estelle:** De lueget, dass öich niemer mit däm Ding gseht umeloufe. Süsch sperre sie öich ii und dir ersuufet wie ne Kanauratte ungerem Schachtdechu, wenn er abe chunnt.
- Marc:** Abe chunnt? Wär?
- Estelle:** Dr Meteo-riiit!
- Marc:** *(steckt den Revolver wieder in den Hosensack zurück und versteckt ihn unter seinem Hemd)* Meteorit?
- Estelle:** Klar. Är schlot ii, sägi öich.
- Marc:** *(verstört)* Tatsächlech?
- Estelle:** Klar. Das ischs jo. Und de isch das, was jetz hie abgeit, sowiso schnurz. Wüu wenn das Ding iischloht, überlouffe au Flüss und Meer. Do wärde Chreft frei gsetzt, die si vüu grösser, aus öii Kanone do.
- Marc:** *(verbessernd)* Pischtole.
- Estelle:** Das isch nämlech so, wie wenn dir öii Armbanduhr ufs Nachttischli leget und die düre Ufprall use is Wäutau gschleuderet wird. Bis die wider hie unge isch, geit sie fuf Stung hinger. De isch ufem Mars no Früehlig. So müesst dir öich das ungefähr vorstöue. Auso vo däm här gseh scho mou. Verstöht der?
- Marc:** *(verwirrt)* Ig probieres.
- Estelle:** Dä stinknormau Koffer, wo dir do ir Hang heit, würd zum Biispüu mit sire Masse dürs korpuskulare Liecht

und dür d Bündelig vo sire Energie elektromagnetischi Strahle vo rund achzgtuusig Kilowattstunde Strom freisetze.

Marc: *(ungläubig)* Dä Koffer?

Estelle: Mit däm schiesset dir dä locker bis zum Uranus. De heit der ufem Saturn no Winter. Und hie isch de aber scho Frühlig. So muess me sech das vorstöue. Aber er isch jo no nid iigschlage.

Marc: Wär?

Estelle: Ebe, dr Meteroit. Loset dir mir eigentlech nid zue?

Marc: *(völlig verängstigt zu sich)* Mou. Mir schiint, bi dir het das Ding jo scho lang iigschlage.

Estelle: Bitte?

Marc: Scho guet.

Estelle: *(will den Koffer nehmen)* So, und jetz wotti mi Koffer wider zrugg.

Marc: *(hindert sie)* Wie chömet dir druf, dass das öie Stromzähler isch?

Estelle: Hä?

Marc: Äh, Koffer. Koffer hani wöue säge. Ig wirde jetz scho wahnsinnig hie.

Estelle: Ig hane gfunge. I däm Schaft dort. Auso ischs mine. Und das, was dir drinne verbunkeret heit ganz sicher ou.

Marc: Wie chömet dir uf sone Schnapsidee?

Estelle: Wie?

Marc: Ig meine, es isch nid sehr nätt, dass dir so öppis bhauptet, meini. Anschiinend gseht öie Koffer genau so us wie mine. Ig bi uf jede Fau mit däm Koffer do cho. Är isch... äh... *(überlegt)* ...är isch es Gschänk vo mire Frou.

Estelle: Ah. Und wiso heit dir de dä Schaft dort uf do?

Marc: Hani jo gar nid.

Estelle: Und wär ischs de gsi?

Marc: Jo... *(überlegt)* weiss i doch nid. *(Blickt zum Schrank und zu der sich davor befindlichen Unordnung)* Gseht

chli us, wie wenn öie Meteorit gliich scho iigschlage hät. Und zwar genau i dä Schaft.

Estelle: Dir machet nech luschtig. (*Räumt den Schrank wieder ein*) Aui meine, i spinni. Aber dä Meteorit chunnt. Und zwar no die Wuche. Und dir wüsst das ou. Schliesslecht dir mi Koffer o wenni nid weiss, wie dir a dä sit cho. Und es Gwehr.

Marc: E Pischtole. Und es wär schön, wenn das üses Gheimnis würd blibe. Ei Momänt. (*Geht in eine Ecke der Bühne, öffnet den Koffer so, dass Estelle ihn nicht einsehen kann, zieht einen 100 Franken Schein heraus und gibt ihn Estelle*) Hie. Das müesst für nes Johr Freiiitritt is Planetarium länge. Und wenns öich dünkt, dir bruchet wider einisch e nöie Koffer. (*Er zwinkert ihr zu*)

Estelle: (*versucht, zurück zu zwinkern. Hält sich dann aber ein Auge zu und zwinkert mit dem anderen Auge zurück*) Danke. Dir sit sehr grosszügig. Obwouh ig s Gfüeh nid loswirde, dass es mine isch. Aber was söus. Ig wott ou ehrlech sii. Jetz, wo mir zwöi offebar die einzige si, wo Bscheid wüsse. I ha Läbesmittuvorrät bunkeret. I däm Schaft. Und mis Säguboot lit duss im Hafe. Auso, wenn dir weit...

Marc: Ig überlege mers.

Estelle: Eigentlech sis jo d Mayas gsi, wo das aues vorusberächnet hei.

Marc: (*nutzt währenddessen die Gelegenheit und öffnet, für Estelle unbemerkt, die Terrassentür. Er nimmt den Koffer und stellt ihn von aussen hinter die Terrassentür, so dass er nun durch den linken Vorhang nicht mehr zu sehen ist. Er schliesst wieder die Terrassentür und stellt sich auf seine ursprüngliche Position zurück, als wäre nichts gewesen*) D Majas? Weli Majas? D Biene Majas?

Estelle: Chabis. Bir nöchschte Wintersunnewändi isch es so wit. E sehr ungewöhnlechi und säuteni Planetekonstellation macht, dass d Sonne a däm Tag s Zäntrum vor Miuchstrass iinimmt. Das passiert süsch nume guet au sächsezwänzgtuusig Johr und wird dür die schregi Ärdachse usglöst, wo sech einisch im Kreis ume dräiht.

Marc: (*setzt sich erschöpft und verwirrt*) Kennet dir dä Momänt, wo plötzlech aues e Sinn ergit, und me merkt, jo jetz wird aues vüu, vüu klarer? Gseht ders? Ig ou nid.

Estelle: (*sieht sich um*) Het ne jetz öpper klauet?

Marc: (*sieht sich ebenfalls um*) Was klauet?

Estelle: Dänk dr Koffer.

Marc: Loset, das mit dr Pischtole blibt üses chliine Gheimnis oder? Und sie isch ou überhoubt nid ächt.

Estelle: Unger eire Bedingig.

Marc: Und das wär?

Estelle: (*hält sich dann aber ein Auge zu und zwinkert mit dem anderen Auge*) Wenn das mitem Wäutungergang losgeit und dir dr erscht Denner stürmet, näht der mi mit. Abmacht? (*Reicht ihm die Hand*)

Marc: (*irritiert*) Abmacht! (*Er schlägt ein*)

Graf: (*betrifft von rechts die Bühne*) Oh, hie wärde churz vor Wäutungergang no schnäu es paar Kontakt knüpft. Das isch guet.

Estelle: (*vertrauensvoll zu Marc*) Das isch dr Herr Graf, dr Heimleiter.

Graf: (*reicht Marc die Hand*) Ig darf öich im Name vor Senioreresidänz Fründehuus rächt härzlech Wüukomme heisse.

Marc: (*reicht ihm ebenfalls die Hand*) Sehr aagnähm Herr Graf.

Graf: Dir weit sicher grad zur Ufnahm. Süsch chani öich afe mou s Versicherigschärtli abnäh. (*Hält die Hand auf*)

Marc: Wie? Aha. Klar. (*Will in seiner Tasche nachsehen, als er sich besinnt*) Das heisst, das isch mer jetz sehr unagnähm. Äh, das wär jetz grad nid so günschtig. I sueche ender e Ungerschluopf für vorübergehend. (*Er verbessert sich*) Eh... e Ungerkunft natürlech.

Graf: Ah, dir meinet e Churzzitpfleg?

Marc: Jo, wobii mit dr Pfleg müesst mes jo de nid grad übertriibe. Auso mini Suppe würdi scho gärn säuber uslöffle, wenn sech das liess loh iirichte. Ig zahle ou.

Graf: Ig verstoh. De würdi säge, näht afe mou Platz. (*Führt ihn zum Schreibtisch*) Sit dir ganz ellei dohäre cho?

- Marc:** Jo, was heit dir gmeint? Dass mi eine vo öine Pfleger ir Senioreklappe gfunge het?
- Graf:** Verstöht mi bitte nid fautsch. Ig probiere nume usezfinge, wär us öire Familie d Aasprächsperson für us isch, wenn mir einisch Froge zu öine Gwohnheite hei. Zum Biispüu uf was, dass mir Znacht müesse luege und so witer. Ob dir zum Biispüu Znacht hüüfiger use müesst und so witer.
- Marc:** Auso guet, wenn dirs gnau weit wüsse. Jo, ig ghöre zu dene zwöikomafüf Millione Mönsche, wo Znacht use müesse. Ig ha Proschtatabeschwärde, wüsst der. Aber wenn augemein versicheret bisch, verzöue sie dr glatt, dass so öppis nimm behandelt wird. Pensionierti heige jo schliesslech gnue Zit zum Bisle.
- Graf:** Und jetzt?
- Marc:** Jetzt machis angersch. Ig chume immer ersch Znacht hei. Und das nid emou ellei. I goh immer no schnäu a Chüeuhschrank und kuschle mi när i gueter Gsöuschaft is Bettli. I ha s Gfüeh, hie louft das äüä ender umgekehrt.
- Graf:** Umgekehrt?
- Marc:** Ig luege zersch, was so i de Bett inne lit und goh när lieber zum Chüeuhschrank.
- Graf:** Humor heit dr ömu no. Das isch guet. Dir erholet nech sicher guet bi us. Einisch so richtig entspanne und d Seeu lo bambele.
- Marc:** Für was? We me aut wird, bambelet sowiso scho aues, de muess jo nid d Seeu ou no, oder?
- Estelle:** *(sucht im Raum umher)* Mi Koffer isch wägg.
- Graf:** Aber Frou Dumont. Dä chunnt sicher wider füre. Vilicht het ne öpper bim Ufruume uf d Site to.
- Estelle:** Guet, de befrogi jetz s Personau. *(Geht nach rechts ab)*
- Graf:** *(zu Marc)* Mir si vori mit öire Versicherigscharte no nid witer cho.
- Marc:** Ah jo, d Versicherigscharte. Loset, die lit bi mir deheime ufem Nachttischli. Aber das macht jo nüt. Ig zahle aues in bar. Ig wirde nämlech jetz Privatpatiänt mit dere ganze Chole.

- Graf:** Wie bitte?
- Marc:** Äh, ig meine, ig würd gärn aus Säubschtzahler iichecke, wüu sich mini... äh... säge mer mou, Ikommensverhäutniss chlei gänderet hei.
- Graf:** Auso guet, Herr...
- Marc:** Kox. Marc Kox.
- Graf:** ...Herr Kox. De würdi säge, füue mer afe einisch zäme do die Ufnahmeformular us. *(Er nimmt einen Stift und Formulare, die er mit Marc gemeinsam ausfüllt. Dabei unterhalten sie sich hin und wieder, was jedoch für das Publikum nicht hörbar ist. Helga Blank kommt von rechts auf die Bühne. Sie trägt ein Notebook unter dem Arm, setzt sich in einen der Sessel, klappt das Notebook auf und versucht sichtlich, sich zu konzentrieren. Währenddessen wird die Bühne etwas dunkler und ein Spot wird auf sie gerichtet. Sie beginnt, auf dem Notebook zu tippen. Dabei wird das, was sie schreibt, mittels einer zuvor auf Band aufgenommenen Ton-Aufzeichnung der Darstellerin, über Lautsprecher für das Publikum hörbar und von der Darstellerin mit entsprechender Gestik und Mimik unterstrichen. „Es ist Nacht geworden. Draussen ist der Regen zu hören. Mit dem Revolver im Anschlag geht sie durch den scheinbar endlosen Gang des 15. Stockwerks. Und sie weiss, nur noch er sitzt jetzt da. Ganz allein in seinem Büro. Alles wird wie ein Selbstmord aussehen“)*
- Estelle:** *(kommt immer noch suchend von rechts auf die Bühne und entdeckt Helga. Die Bühne wird kurz hell) Bitte löht nech nid lo störe. (Sie sucht auf Zehenspitzen weiter unter dem Sofa, hinter dem Sofa und hinter den Sesseln nach ihrem Koffer. Helga hat kurz inne gehalten und versucht nun, sich wieder auf ihre Arbeit zu konzentrieren. Während Estelle weiter sucht, verdunkelt sich etwas die Bühne und der Spot wird wieder auf Helga gerichtet. Wieder ist das, was sie schreibt über Lautsprecher zu hören. „Entschlossen schreitet sie auf seine Bürotür zu. Doch dann. Ein Grollen. Ein Knall. Scheiben zerbersten. Eine Explosion. Ein riesiger Meteorit schlägt ein und prescht von oben durch alle Stockwerke“)*
- Helga:** *(sieht auf, dann verärgert zu sich) Sone Seich. (Helga überlegt und unternimmt einen neuen Anlauf. Sie tippt*

wieder vertieft auf dem Notebook herum, und wieder ist das Niedergeschriebene per Lautsprecher zu hören. „Es ist Nacht geworden. Draussen ist Schnee zu sehen. Mit dem Revolver im Anschlag geht sie durch den scheinbar endlosen Gang des 15. Stockwerks. Und sie weiss, nur noch er sitzt jetzt da. Ganz allein in seinem Büro. Alles wird wie ein Selbstmord aussehen. Von draussen ist ein Knall zu hören. Wahrscheinlich ein Verkehrsunfall. Aber nein. Es ist ein Grollen. Ein Knall. Scheiben zerbersten. Eine Explosion. Ein riesiger Meteorit ist in das Schaufenster vom Kaufhaus gegenüber eingeschlagen.“ Helga sieht erneut genervt auf. Dann verärgert zu sich) So ne Stumpfsinn. (Helga will einen erneuten Anlauf unternehmen und sich auf ihr Notebook konzentrieren. Doch gerade jetzt tritt Estelle vom dunklen Teil der Bühne in das Spotlight und spricht Helga von hinten über deren Schulter hinweg an, so dass sich Helga sichtlich erschreckt)

Estelle: Ähm äh...

Helga: (erschreckt) Aaaa!

Estelle: Ig hoffe, dassi di nid störe. Auso vo däm här gseh...

Helga: (genervt) Was isch no?

Estelle: No vüu Erfoug. Toi, toi, toi. (Geht rechts ab. Helga unternimmt einen neuen Anlauf. Sie tippt wieder vertieft auf dem Notebook herum, und wieder ist das Niedergeschriebene per Lautsprecher zu hören. „Es ist Nacht geworden. Das Wetter draussen ist ihr egal. Mit dem Revolver im Anschlag geht sie durch den scheinbar endlosen Gang des 15. Stockwerks. Und sie weiss, nur noch er sitzt jetzt da. Ganz allein in seinem Büro. Alles wird wie ein Selbstmord aussehen. Schnell huscht sie nur noch durch das Vorzimmer und streckt dem verhassten Chef Doyle Hetburn den Revolver entgegen, als beide völlig verdutzt den Atem anhalten. Den Finger am Abzug ruft sie noch, das ist dein Ende, du Mistkerl. Doch als sie schiessen will. Ein Grollen. Ein Knall. Scheiben zerbersten. Eine Explosion. Ein riesiger Meteorit schlägt ein und fällt von oben direkt auf Doyle Hetburn herab“)

Helga: (sieht verzweifelt auf. Dann verärgert zu sich) Das chas doch nit sii. (Helga unternimmt einen neuen Anlauf. Sie

tippt wieder vertieft auf dem Notebook herum, und wieder ist das Niedergeschriebene per Lautsprecher zu hören. „Es ist Nacht geworden. Über das Wetter draussen weiss sie nichts. Nur eins ist ihr klar, in dieser Stadt gibt es keine Meteoriten.“ Der Spot erlischt, die Bühne wird hell und Helga schreit) Aaaaaa! Das darf doch einfach nid wöhr sii!

Graf: So Frou Blank. Loufts wider nid so, wie dir weit?

Helga: Nei. *(Zu sich)* Schwachstrom-Elektriker.

Graf: Bitte?

Helga: Nei, es louft überhaupt nid guet. Nid guet. Es louft nid guet! *(Schliesst ihr Notebook und geht auf die Terrasse)*

Graf: *(ignoriert es)* Schön. So Herr Kox, ig gloube, mir hei so wit aues. Ig würd säge, üse lieb Herr Rohrer zeigt öich grad aues, dass dir nech hie chöit heimisch füehle.

Marc: Auso heimisch füehle wotti mi jo gar nid hie. Oder meinet dir, ig wöu dr Räschte vom mim Läbe mit dene Seniore do umelungere? Ig wott doch nume für churzi Zit...

Graf: Natürlech. Das weissi jo.

Marc: Dir chöit mi ou ganz normau behandle hie, klar?

Graf: Aber sicher Herr Kox. Dir sit jo schliesslech no jung, hani rächt? *(Greift zum Telefon und wählt. Dann ins Telefon)* Jo, Graf hie. Isch dr Ruedi irgendwo bi öich? – Jo, de schick ne einisch übere. *(Zu Marc)* Bruchet dir e Rollator?

Marc: Säget einisch, si hie eigentlech aui düre Pulli gstiut worde? Cha das sii?

ETC ETC